

Julia Lippert

Ein kognitives Lesemodell
historio(bio)graphischer Texte

Georg III. – Rezeption und Konstruktion
in den britischen Medien (1990-2006)

WVT-HANDBÜCHER UND STUDIEN
ZUR
MEDIENKULTURWISSENSCHAFT

Herausgegeben von
Knut Hickethier und Ansgar Nünning

Band 4

Julia Lippert

**Ein kognitives Lesemodell
historio(bio)graphischer Texte**

**Georg III. – Rezeption und Konstruktion
in den britischen Medien (1990-2006)**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Lippert, Julia: **Ein kognitives Lesemodell
historio(bio)graphischer Texte. Georg III. – Rezeption
und Konstruktion in den britischen Medien (1990-2006)** /
Julia Lippert. -

Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2010
(WVT-Handbücher und Studien
zur Medienkulturwissenschaft; Bd. 4)
ISBN 978-3-86821-252-5

Umschlagabbildung: Susan Kargut

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2010
ISBN 978-3-86821-252-5

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Für meine Eltern

Danksagung

Im Zentrum meiner Arbeit steht die Reflexion über vergangenes Geschehen, über historische Ereignisse, die für das Selbstverständnis einer Gesellschaft entscheidend sind. Doch was wäre die große Weltgeschichte ohne die Einzelnen, die sie möglich machen? Auch die "Geschichte" dieser Arbeit wäre nicht zu einem glücklichen Ende gelangt, hätten sich ihrer nicht so viele engagiert angenommen. Den größten Anteil am Gelingen trägt meine Betreuerin Frau Prof. Dr. Sabine Volk-Birke. Sie unterstützte mich unermüdlich mit großer fachlicher Expertise wie auch mit menschlichem Einfühlungsvermögen. Kein Termin war zu knapp und nie ein Abend zu spät, um noch einen weiteren Kapitelentwurf zu lesen, moralische Unterstützung zu geben, oder mich in fachlichen Diskussionen auf den richtigen Weg zu bringen. Mit viel Geduld hat sie mich stets gefördert und gefordert. Vielen Dank! Ebenfalls eine entscheidende Rolle für meinen wissenschaftlichen Werdegang spielte Herr Prof. Dr. Reinhold Viehoff, der in seinen Lehrveranstaltungen mein Interesse an der Medienanalytik weckte und meine Forschungsarbeiten unterstützte.

Mein besonderer Dank gilt der Graduiertenförderung des Landes Sachsen-Anhalt für die Gewährung des Graduiertenstipendiums sowie dem Deutschen Historischen Institut London für ein viermonatiges Stipendium (2006) und die damit verbundene Betreuung und Unterstützung.

Außerdem möchte ich mich für die substantielle Unterstützung durch verschiedene Institutionen und ihre Vertreter bedanken: bei Susanne Groom, Kuratorin der *Historic Royal Palaces*, für die umfassende Führung durch Kew Palace und die Ausstattung mit Materialien; bei Lady Jane Roberts, Kuratorin der *Royal Collection*, für die Einladung nach St. James's Palace, die großzügige Bereitstellung von Materialien und für die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Bildern aus der *Royal Collection*; und bei Steven Tollervey vom *British Film Institute* für die Versorgung mit audiovisuellen Quellen. Mein Dank gilt zudem folgenden Interviewpartnern: Clarissa Cambell Orr, Nick Dear, Nigel Spivey, Toby Groom, Simon Thurley, Peter Mandler, Robert Lacey, Sean Lang, Christopher Wright, G. M. Ditchfield, Stella Tillyard, David Watkin und Christopher Hibbert.

Goethes Faust, allein in seinem Arbeitszimmer sitzend, beklagt sich, dass er die Welt nicht vollends begreifen kann. Die Situation und das Gefühl sind mir hinsichtlich meines Projekts, wenn auch in bescheidenerem Rahmen, wohl vertraut. Allerdings blieb mir durch die Unterstützung vieler lieber Menschen der Pakt mit dem Teufel erspart. In Kolloquien diskutierte ich mit Kolleginnen und Kollegen kontinuierlich den Fortschritt meiner Arbeit und bekam viele produktive Hinweise und Anregungen. Eine besondere Hilfe war stets Theresa Schön, die zahllose Kaffeepausen damit verbrachte, mir zuzuhören, die richtigen Fragen zu stellen und mich zu ermutigen. Außerdem las sie mit größter Sorgfalt jedes meiner Kapitel, auch wenn die Zeit knapp war. Ebenfalls ein herzliches Dankeschön an Melinda Palmer Kolb für die vielen anregenden Ge-

sprache zu meiner Arbeit und für die exzellente Unterstützung bei der Korrektur von englischen Vorträgen und Artikeln, in denen ich mein Projekt vorstellte.

Eine wichtige moralische Stütze während der Arbeit an meiner Dissertation war auch Matthew Rowland. Vor allem in der Endphase konnte ich auf die Hilfe vieler Freunde zählen, die fleißig Korrektur lasen. Herzlichen Dank an Dr. Sabine Schindler, Anke Hildebrandt-Mirtschink, Robert Klein, Daniela Ziervogel, Susanne Hilpert, Franziska Wiermann und Claudia Müller, die mir auch bei der Drucklegung und der Vorbereitung der Verteidigung praktisch und moralisch zur Seite stand. Und vielen Dank an Clemens Krebs, der mit seiner Computerexpertise sicherstellte, dass ich nicht an den Formatierungsarbeiten verzweifelte.

Nicht zuletzt möchte ich von ganzem Herzen meinen lieben Eltern danken, die immer an mich glaubten und sich um mein seelisches und körperliches Wohl kümmerten. Danke für die stets offenen Ohren und die zahllosen Mittagessen!

Halle (Saale), Juli 2010

Julia Lippert

Inhalt

I.	EINLEITUNG	1
I.1	Vorstellung des Projekts	1
I.1.1	Projektskizze und Forschungsgegenstand	1
I.1.2	Historiographie in der Postmoderne: Desiderata, Begriffsklärung ..	4
I.1.3	Aufbau und Ergebnisse der Arbeit	7
I.1.4	Textkorpus	9
I.2	Populärgeschichte in Großbritannien zur Jahrhundertwende	14
I.2.1	Globale und nationale (geo-)politische und gesellschaftliche Verhältnisse	16
I.2.2	Geschichtsdarstellungen in 'neuen' und 'alten' Medien	18
I.2.3	Diachroner Überblick zur Rezeption des 18. Jahrhunderts und Georgs III.	29
II.	METHODISCHE REFLEXION: DAS 'SCHREIBEN' UND 'LESEN' VON GESCHICHTE	39
II.1	Über das (Er-)Schreiben von Geschichte: ein diachroner Abriss	39
II.1.1	Geschichtsschreibung und -philosophie bis Mitte des 20. Jahrhunderts	39
II.1.2	Hayden Whites strukturalistischer Ansatz und sein Vermächtnis für die Postmoderne	41
II.2	Die literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Geschichtsschreibung	45
II.2.1	Neuere Entwicklungen in der Erzähltheorie: transmediale und transgenerische Ansätze	47
II.2.2	Das Fluderniksche Lesemodell 'natürlicher' Narratologie	53
II.2.3	Desiderata für ein medien- und genreübergreifendes Analysemodell historio(bio)graphischer Texte	58
III.	EIN KOGNITIVES LESEMODELL HISTORIO(BIO)GRAPHISCHER METATEXTE	67
III.1	Genese der Beiwerkstheorie und -analyse	68
III.1.1	"Le paratexte de l'œuvre": Genettes Beiwerkstheorie	68
III.1.2	Goffmans "frame analysis"	71
III.1.3	Werner Wolfs formale und funktionale Beschreibung textlicher Kommunikation und seine Typologie der "framing borders"	74
III.2	Entwicklung einer Funktionstypologie des Metadiskurses historio(bio)graphischer Texte	78
III.2.1	Grundlagen: Wolfs Paratext und Ableitung einer Funktionstypologie des kontextuellen Metadiskurses	78
III.2.2	<i>Framing borders</i> im Paratext und Kontext: Modellvorstellung	81

III.3	Der Metadiskurs zu Darstellungen Georgs III.	85
III.3.1	Weltbezug	85
III.3.2	Intentionale Zuschreibungen und Erzeugung von Intimität/Distanz zwischen Sujet und Rezipient	91
III.3.3	Generische Zuschreibungen	96
III.3.4	Zuordnung zu wissenschaftlicher und/oder populärer Sphäre und Autoritätszuschreibung	101
III.3.5	Zusammenfassung	105
IV.	EIN KOGNITIVES LESEMODELL HISTORIO(BIO)GRAPHISCHER TEXTE	107
IV.1	Ebene I: <i>real world parameters</i>	108
IV.1.1	Grundlagen: Ricœur's <i>mimēsis</i> I und Bordwells kognitives Rezeptionsmodell	108
IV.1.2	Entitätenkonzepte	115
IV.1.3	Fabelkonfiguration I: Handlungsstruktur	117
IV.1.4	Fabelkonfiguration II: Zeitstruktur	124
IV.1.5	<i>Reportability/Point</i>	127
IV.1.6	Fiktionalität und Spezifika historio(bio)graphischer Texte	130
IV.2	Ebene II: <i>story-telling frames</i>	134
IV.2.1	'Natürliche' Wahrnehmungsparameter	134
IV.2.2	Figurencharakterisierung	135
IV.2.3	Spezifika historio(bio)graphischer Texte	141
IV.3	Ebene III: <i>story-telling situations</i>	146
IV.4	Ebene IV: <i>narrativization/naturalization</i>	148
V.	PARADIGMATISCHE ANWENDUNG DES LESEMODELLS HISTORIO(BIO)GRAPHISCHER TEXTE – <i>TIMEWATCH: HOW MAD WAS KING GEORGE?</i>	153
V.1	Erarbeitung eines Analyseinstrumentariums zur Anwendung auf das Textkorpus zu Georg III.	153
V.2	Analyseschemata für <i>Timewatch – How Mad Was King George?</i>	159
V.3	Analyse Ebene I	165
V.3.1	Entitätenkonzepte	165
V.3.2	Fabelkonfiguration I: Handlungsstruktur	180
V.3.3	Fabelkonfiguration II: Zeitstruktur	192
V.3.4	<i>Reportability/Point</i>	195
V.3.5	Fazit: Fiktionalität und Spezifika historio(bio)graphischer Texte ...	198
V.4	Analyse Ebene II	200
V.4.1	Explizite und implizite Figurencharakterisierung	200
V.4.2	'Fakten' vs. 'Fiktion': historiographische vs. literarische Vermittlungsstrategien	211

V.5	Analyse der Ebenen III und IV	219
V.6	Text vs. Metadiskurs	223
VI.	DAS MEDIALE KONSTRUKT 'GEORGE III.'	231
VI.1	Korpusbildung	232
VI.2	Das Georg-Bild	234
VI.2.1	Das Georg-Bild im kontextuellen Metadiskurs	234
VI.2.2	Das textimmanente Georg-Bild	243
VI.2.3	Die Konstruktion des Georg-Bildes: Zusammenspiel von Text und Metatext	258
VI.2.4	Intentionale Zuschreibungen und Erzeugung von Intimität/Distanz	258
VI.2.5	Generische Zuschreibungen	262
VI.2.6	Zuordnung zu wissenschaftlicher und/oder populärer Sphäre und Autoritätszuschreibung	273
VI.2.7	Zusammenfassende Auswertung	282
VII.	FAZIT	287
VIII.	ANHANG	293
VIII.1	Liste der Periodika (kontextuelle Rahmungsträger)	293
VIII.2	Zuordnung der Zeitungs- und Zeitschriftenartikel und der <i>Kings</i> <i>and Queens</i> -Beiträge zu den Bereichen des Weltbezugs (Kapitel 3)	294
IX.	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	297
X.	LITERATUR- UND MEDIENVERZEICHNIS	299
X.1	Primärtexte	299
X.2	Sekundärliteratur	304

I. Einleitung

I.1 Vorstellung des Projekts

I.1.1 Projektskizze und Forschungsgegenstand

The Madness of King George, Alan Bennetts und Nicholas Hytners oscarprämierter Film, ist heute aus einer Diskussion über Georg III. nicht mehr wegzudenken. Es gibt kaum einen medialen Beitrag zu Georg, der den Film nicht auf direkte oder indirekte Weise zitiert. Nigel Hawthorne und seine Interpretation des tragikomischen Monarchen prägt in markanter Weise das aktuelle Bild des 1820 im Alter von 81 Jahren gestorbenen Königs. Der Einfluss des Films und seiner Theatervorlage *The Madness of King George III* auf den gesellschaftlichen Diskurs zu Georg III. lässt erahnen, welche bedeutsame Rolle Unterhaltungsmedien in der Vermittlung von Geschichte spielen. Daraus ergibt sich eine Vielzahl von Fragen, z. B. in welchem Verhältnis populäre Darstellungen zu wissenschaftlichen Arbeiten stehen, wie das Bild eines Monarchen des 18. Jahrhunderts in der heutigen Gesellschaft kreiert und vermittelt wird und welchen Einfluss die Art der Vermittlung auf das kollektive Gedächtnis oder die Bildung nationaler Identitäten hat. Bevor jedoch Antworten darauf gegeben werden können, bedarf es einer Methode, das aktuelle Geschichtsbild eines historischen Phänomens zu erfassen und vergleichend analysierbar zu machen. Dieses Anliegen verfolgt die hier vorgelegte Studie. Sie entwickelt auf der Grundlage von Monika Fluderniks 'natürlicher' Narratologie, die sie in ihrem richtungsweisenden Werk *Towards a 'Natural' Narratology* vorstellt, ein medien- und genreübergreifendes Lesemodell historio(bio)graphischer Texte¹ und nutzt dieses für eine Analyse der Rezeption Georgs III. in den britischen Medien im Zeitraum von 1990 bis 2006.

Die Arbeit ist literatur-, medien- und kulturwissenschaftlich angelegt. Theorie und Methodik basieren auf literatur- und medienwissenschaftlichen Kriterien, speziell aus dem Bereich der kognitiven Narratologie und der Medienanalyse. Neben der Entwicklung eines erzähltheoretischen Analyseapparats für historio(bio)graphische Texte dienen die Ergebnisse und Fragestellungen des Projekts als grundlegende Voraussetzung zur Beantwortung kulturwissenschaftlicher Fragen hinsichtlich der Diskurs- und Erinnerungsstrategien der britischen Gesellschaft zur Jahrtausendwende. Die Studie setzt sich mit der aktuellen Rezeption eines zentralen Akteurs innerhalb der Aufklärungsperiode auseinander und leistet somit auch einen Beitrag zur Aufklärungsforschung.

1 Der Begriff 'historio(bio)graphischer Text' beschreibt Werke, die sich thematisch mit einer historischen Persönlichkeit beschäftigen. Eine genauere Definition folgt im Unterkapitel II.2.3.

Im Fokus der Analyse steht Georg III., der in den Jahren 1990 bis 2006 eine in solchem Maße nie zuvor erlebte Aufmerksamkeit erfuhr, sieht man von der Nachrufliteratur ab, die in den Dekaden nach seinem Tod folgte. In den letzten 20 Jahren entstanden allein sechs Biographien zu seiner Person und Regierungszeit, verfasst von prominenten Geschichtswissenschaftlern und Biographen wie Graham Ditchfield und Christopher Hibbert, von dem damaligen Leiter der Manuskriptabteilung der British Library Christopher Wright und zuletzt 2006 von Jeremy Black, dem renommierten Historiker und Experten zum 18. Jahrhundert. In den Regalen britischer Buchläden finden sich zahlreiche Bände zu Georgs Kindern und Verwandten, die sich mit ihm als Vaterfigur auseinandersetzen. Dazu gehören z. B. die Verkaufsschlager *A Royal Affair* von Stella Tillyard und *Princesses: The Six Daughters of George III* von Flora Fraser. Das britische Fernsehen produzierte über zehn Sendungen, die sich mit dem Monarchen befassen und wiederholt auf verschiedenen Kanälen ausgestrahlt wurden, wie z. B. *Tales from the Palace*, *Medical Mysteries: George III Mad or Misunderstood* und *Timewatch: How Mad Was King George?*. Stella Tillyards Buch *Aristocrats* gab es bald auch als erfolgreiche TV-Serie, die Georg als schmach tenden jungen Liebhaber zeigt. Auch auf dem DVD-Markt ist Georg III. vertreten, in beliebten Geschichtssendungen wie Simon Schamas *A History of Britain* oder der von der BBC in Auftrag gegebenen und von Nigel Spivey moderierten Monarchieserie *Kings and Queens: The Real Dramas of Britain's Greatest Monarchs*. Alan Bennett als Autor und Nicholas Hytner als Regisseur produzierten zusammen das erfolgreiche Drama *The Madness of George III* und dessen Verfilmung *The Madness of King George*. Das Online-Zeitungsarchiv *National News Bank* registriert mehr als 250 Zeitungsartikel, die sich thematisch mit Georg befassen. Die Queens Gallery (2002) und Historic Royal Palaces (2006) organisierten gut besuchte Ausstellungen zum Leben, Wirken und den Interessen des Königs. Radio 4 produzierte das Radiohörspiel *The Grapes of Roi* mit Nigel Hawthorne in der Rolle Georgs. Schließlich findet Georg III. in den beliebten *Kings and Queens*-Serien der Print- und audiovisuellen Medien gründliche Beachtung. Die obige Liste ist keineswegs vollständig, zeugt jedoch exemplarisch von der hohen medialen Präsenz des dritten hannoveranischen englischen Königs.

Die intensive Beschäftigung mit dem König in den letzten Dekaden ist Teil einer erneuten Auseinandersetzung mit dem 18. Jahrhundert in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen und medialen Bereichen, so z. B. in geschichtswissenschaftlichen Texten, Biographien, historischen Romanen, Filmen und TV-Sendungen. Die zahlreichen Versuche einer Neuinterpretation dieser Zeit sind Bestandteil der derzeitigen Aufklärungsforschung und stellen eine Wiederbelebung des damaligen Modernitäts- und Fortschrittsdiskurses dar (Briggs 2000; Dickinson 2002; Mergenthal 2003; R. Price 1999). Das achtzehnte Jahrhundert spielt im derzeitigen Geschichtsdiskurs eine so große Rolle, weil es sowohl als Beginn der modernen Identitätsauffassung als auch als Ausgangspunkt für ein reiches und mächtiges Empire wahrgenommen wird, das sich im ausgehenden 20. Jahrhundert vollkommen aufgelöst sah.

Schon immer spielte die Monarchie eine große Rolle im Selbstbild der Briten. So konstatiert auch Susan Condor, dass sich die britische Nation mehr über die Krone als über ein bestimmtes Bild des Volks definiert: "[t]he British nation has conventionally been constructed in terms of the 'crown' rather than 'the people'" (Condor 1997, 229). Es kann daher nicht überraschen, dass die Kurfürsten von Hannover, die zur Sicherung der protestantischen Thronfolge als Könige von Großbritannien ins Land gerufen und gekrönt wurden (Georg I. – Georg IV.), eine zentrale Position in der Behandlung des 18. Jahrhunderts einnehmen. Dabei ist Georg III. der erste Hannoveraner, der in England aufwuchs und eine moderne englische Erziehung genoss, die für ihn – erstmals für einen englischen Monarchen – auch einen naturphilosophischen Fächerkanon einschloss. Er stand zur Zeit der beiden großen Revolutionen in Amerika und Frankreich im Brennpunkt der Ereignisse. Seine Amtsgeschäfte nahm er sehr ernst, denn er begriff seine Rolle als eine durchaus aktive, die ein Gegengewicht zur Macht der herrschenden Whig Oligarchie darstellen sollte. Unglücklicherweise entstanden durch seine Krankheitsschübe (er litt nach neueren Studien möglicherweise unter Porphyrie), die als *madness* diagnostiziert und barbarisch behandelt wurden, Regierungskrisen und konstitutionelle Debatten (u. a. über die Befugnisse des Kronprinzen als Regent).

Die emotionale Bindung der Nation an ihren Monarchen wurde zum wichtigen Faktor für die Regierungsgeschäfte und die Intrigen um die Macht. Dabei ist die politische und historische Bedeutung Georgs III. heute noch genauso heftig umstritten wie schon zu seinen Lebzeiten. Man findet ihn in den Rollen des Büchersammlers, des Gründers der britischen Nationalbibliothek, des Vaters von 15 Kindern und Monarchen ohne Skandale und Maitressen, des Landwirts (*Farmer George*) aus Leidenschaft, des glühenden Patrioten und Kämpfers gegen die allgegenwärtige Korruption. Kritiker sind sich uneins, ob er als politisch 'aufgeklärter' moderner Monarch oder als Despot zu betrachten sei. Ebenso kontrovers ist die Beurteilung seiner Rolle im Zusammenhang mit dem Verlust der amerikanischen Kolonien. Die Rezeptionstradition Georgs III. spaltete sich von Anfang an in ein Whig- und ein Torylager. Damit verbunden ist eine Trennung seiner Persönlichkeit in den Politiker einerseits und die Privatperson andererseits (Butterfield 1957; Ditchfield 2002).

Georg III. interessiert aber nicht nur als eine facettenreiche, individuelle historische Figur, sondern auch als Vertreter der modernen Monarchie, die v. a. seit dem Tod von Prinzessin Diana (1997) wieder verstärkt Aufmerksamkeit beansprucht.² Eine intensivere Beschäftigung mit der Monarchie sowohl auf populärer als auch wissenschaftlicher Ebene resultiert daraus.

2 Vgl. auch die durch die Hochzeit von Prince Charles und Camilla wieder aufgeflamten Debatten über Thronfolge und Rolle der Monarchie.

I.1.2 Historiographie in der Postmoderne: Desiderata, Begriffsklärung

Die obigen Ausführungen verdeutlichen, dass Medien wie Bücher, Fernsehen oder Theater Georg III. als Teil vergangener Realität (re-)konstruieren, d. h., er wird der breiten Öffentlichkeit heute in Form solcher medialer Darstellungen zugänglich.³ Daniel Fulda und Silvia Serena Tschopp befassen sich deshalb gemeinsam mit Forschern der verschiedensten philologischen Fächer eingehend mit der aktuellen Textualität und Medialität von Geschichte und definieren sie als Integrationsbegriff für vergangenes Geschehen und dessen Darstellung, d. h. als "unhintergebar textgebunden" (Fulda & Tschopp 2002, 1).⁴ Aufgrund des konstruierten Charakters bzw. der Textualität von Geschichte folgern Fulda und Tschopp weiter: Um das Denkmuster 'Geschichte' einer Gesellschaft erfassen zu können, müssen die Textverfahren untersucht werden, die dieses Denkmuster konstituieren (Fulda & Tschopp 2002, 2).⁵ Ihr Ansatz beinhaltet eine Untersuchung der Anteile verschiedener literarischer und nicht-literarischer Repräsentationen an den Geschichtsbildern einer Gesellschaft und eine Untersuchung der jeweiligen Funktionen der unterschiedlichen Darstellungsmodi. Letztlich erhoffen sich Fulda und Tschopp von einer solchen Analyse Antworten auf Fragen zur allgemeinen Konstruktion von Geschichtsbildern einer Gesellschaft, zu deren soziokulturellen Funktionen und zu Techniken der Ausbildung kollektiver Erinnerung (Fulda & Tschopp 2002, 3).⁶

-
- 3 Medial bedeutet in diesem Zusammenhang als über Zeichensysteme vermittelt, seien es sprachliche, bildliche oder akustische.
 - 4 Das Kompendium spiegelt den aktuellen Forschungsstand zur Frage nach der Textlichkeit von Geschichte. Die Beiträge sind divers und rangieren von analytischer Philosophie, über Hermeneutik und Diskursanalyse bis zum *New Historicism*. So unterschiedlich die Beiträge auch angelegt sein mögen, es kristallisieren sich übergreifende Motive und Tendenzen heraus. Zum einen identifizieren die Autoren Textualität und Diskursivität von Geschichte als Schlüsselkonzept für die Ermittlung von Strukturen des historischen Denkens und empfehlen zum anderen die Involvierung der Literaturtheorie und -praxis in die geschichtstheoretischen Debatten (vgl. Fulda & Tschopp 2002, 6).
 - 5 Text meint in diesem Zusammenhang und im weiteren Verlauf der Arbeit, alle möglichen Zeichensysteme, die als Kommunikationsträger auftreten können (z. B. Manuskripte, Bücher, TV-Sendungen, Zeitungsartikel, Radiosendungen, Cartoons usw.).
 - 6 Mit ihrer Arbeit *Intertextualität, Performativität und Transmedialität kollektiver Erinnerung. Die Rekonstruktion des Bildes von Charles I im Wandel der Zeit* (2006) leistet Annegret Stegmann einen wichtigen und wegweisenden Beitrag, der auf die Inhalte und Funktionen des kulturellen Gedächtnisses eingeht und auf dessen Gebundenheit an historischen und medialen Wandel verweist. Sie untersucht außerdem, inwieweit kollektive Erinnerung ein transmediales Phänomen darstellt. Ihre Arbeit verdeutlicht die wichtige Rolle von Literatur für das kulturelle Gedächtnis sowie die Notwendigkeit einer medienübergreifenden Herangehensweise. Damit bestätigt sie die Annahmen und Forderungen von Tschopp, dass zur Erforschung des kulturellen Gedächtnisses die Geschichtsbilder einer Gesellschaft in ihren unterschiedlichen medialen und generischen Formen vergleichend zu analysieren sind.